

VEREINSLEBEN



Viele Vereine plagen Nachwuchssorgen. Dabei sind Vereine das ideale Mittel, Gleichgesinnte zu finden und sich für eine Sache einzusetzen. (Bild: zug)

Vereine sind Kitt für die Gesellschaft

Vereinstätigkeit und Freiwilligenarbeit haben in der Schweiz Tradition. Doch immer weniger Menschen engagieren sich in Vereinen. Diese sind jedoch wichtig, um die lokalen Strukturen, mit welchen sich die Menschen identifizieren, aufrecht zu erhalten.

Unsere Schweiz, wie wir sie kennen, funktioniert nur, weil sich Tausende Personen tagtäglich einsetzen – für die Nachbarschaft, im Trachten- oder Umweltverein, im Landfrauenverein oder beim Hornussen. Auch die Gemeinden sind auf dieses Engagement angewiesen. 25 Prozent der Schweizer Wohnbevölkerung engagieren sich freiwillig in Vereinen und Organisationen, davon 10 Prozent in einem Ehrenamt. Doch es gibt immer weniger Freiwillige, die sich in einem Verein einbringen wollen.

Dafür gibt es verschiedene Gründe: Viele entscheiden sich gegen eine Vereinstätigkeit, weil sie sich für eine Sache engagieren wollen und nicht für eine Organisation. Besonders für Jugendliche ist nicht die Vereinszugehörigkeit wichtig, sondern das Thema, für das sie sich begeistern lassen. Sie sind auf der Suche nach ihrem eigenen Weg, sind mobil, technisch agil und nutzen das riesige Freizeitangebot intensiv. Da bleibt für eine kontinuierliche freiwillige Tätigkeit, zum Beispiel in einem Vereinsvorstand, oft wenig Zeit. Erschwerend kommt in unserer Gesellschaft eine zunehmende Individualisierung hinzu. Der Trend zur Freizeitgesellschaft und die steigende Mobilität wecken den Wunsch nach mehr

spontanen kurzfristigen Einsätzen. Ein Wunsch, der jedoch oftmals mit den Bedürfnissen eines Vereins nicht vereinbar ist. Zusätzlich hat die Komplexität der Vereinsführung zugenommen. Den mangelnden zeitlichen Ressourcen der Vereinsvorstände stehen die steigenden Anforderungen in der Vereinsarbeit gegenüber.

Gemeinden sollten ein Interesse daran haben, dass die Vereinslandschaft erhalten und gefördert wird. Vereine übernehmen nicht nur wichtige Aufgaben für die Gemeinde, sondern sie sorgen für den notwendigen Kitt in der Gesellschaft. Sie leisten Integrationsarbeit, versammeln Menschen mit gemeinsamen Interessen und organisieren deren Vertretung. Sie fördern Gemeinschaften und Freizeitaktivitäten, und sie übernehmen Aufgaben der öffentlichen Hand, mit oder ohne Mandat.

Die Vereine in der Schweiz sind ein Erfolgsmodell, und es spricht vieles dafür, dass sie das in Zukunft noch wichtiger sein werden. Angesichts der Globalisierung braucht es zunehmend lokale Strukturen, mit denen sich die Menschen identifizieren und wo sie sinnstiftend tätig werden können. Solche Strukturen müssen nicht an die Ver-

einsform gebunden sein, aber die Vereinsform ist ein gutes Gefäß, in dem Menschen miteinander tätig sind. Vereine können zahlreiche Aufgaben übernehmen, die der Staat nicht erfüllen darf oder kann oder bei denen es nicht sinnvoll ist, dass er sie selber ausführt. Vereine sind zudem Orte der Innovation und entwickeln oft Lösungen für anstehende gesellschaftliche Herausforderungen. Das Milizsystem braucht auch in Zukunft Menschen, die Verantwortung übernehmen. Häufig werden die dafür benötigten Fähigkeiten bereits im Rahmen einer Vereinstätigkeit eingeübt: Vereine gelten deshalb auch als eine «Schule der Demokratie».

Eine Studie von Vitamin B,

der Fachstelle des Migros-Kulturprozents für Vereine und Vorstandesarbeit, aus dem Jahre 2010 hat in zehn Gemeinden untersucht, welchen betriebswirtschaftlichen Nutzen Vereine für ihre Gemeinden erbringen. Diesem Nutzen wurden dann die Kosten der Gemeinde für die Vereinsförderung gegenübergestellt. Die Analyse fiel positiv aus und belegte den grossen qualitativen und quantitativen Nutzen, den die Vereine für ihre Gemeinde erbringen. Die Studie hat viele Gemeinden motiviert, darüber nachzudenken, wie sie eine intakte Vereins-

struktur nicht nur erhalten, sondern fördern können.

Während die Zusammenarbeit zwischen Vereinen und Gemeinden bei alteingesessenen, traditionellen Vereinen in der Regel sehr gut funktioniert, ist es für neue Vereine mit neuen Themen oft schwer, Gehör in der Gemeindepolitik- und -verwaltung zu finden. Für eine aktive Vereinslandschaft ist es aber wichtig, auch neue Gruppierungen in den Blick zu nehmen, denn sie packen Themen vielleicht anders an und bringen eine neue Sichtweise ein. Dieser Mehrwert gilt es zu fördern. Dabei sind Vereine nicht Bittsteller, sondern sie sind Partner für die Gemeinden – auf Augenhöhe.

Wenn wir das Modell Schweiz erhalten wollen, dann braucht es auch zukünftig Menschen, die sich solidarisch verhalten und bereit sind, sich für die Gemeinschaft einzusetzen. Es braucht Rahmenbedingungen, die es nachkommenden Generationen erlauben, Verantwortung zu übernehmen. Wir müssen die Freiwilligenarbeit und die Vorstandstätigkeit fit für die Zukunft machen.

Cornelia Hürzeler

DIE AUTORINNEN



Cornelia Hürzeler ist Projektleiterin in der Direktion Kultur und Soziales beim Migros-Genossenschafts-Bund. cornelia.huerzeler@mgb.ch



Pamela Fehrenbach ist Redaktorin beim «Schweizer Bauer», zuständig für das Resort Familie. pamela.fehrenbach@schweizerbauer.ch

Vereine sind ein gutes Übungsfeld

Christa Campanovo ist Beraterin bei Vitamin B. Sei bei neuen Vereinen oft das Know-how nicht vorhanden, seien in bestehenden dagegen oft die Zuständigkeiten zu wenig geregelt, weiß sie aus Erfahrung.

INTERVIEW:
PAMELA FEHRENBACH

Schweizer Bauer: Frau Campanovo, Sie sind Beraterin von Vitamin B, was ist das? Christa Campanovo: Vitamin B ist eine Fachstelle für ehrenamtliche Vorstandesarbeit. Vitamin B wurde vor 16 Jahren in Zürich gegründet und ist heute schweizweit tätig. Das Migros Kulturprozent wollte mit Veranstaltungen das nötige Know-how vermitteln. Das Bedürfnis dafür war und ist offensichtlich vorhanden. Die ersten Veranstaltungen zu Themen der Vereinsführung wurden richtiggehend überrannt; das Netzwerk, welches mit Informationen beliefert werden wollte, immer grösser. Auf unserer Website sind deshalb viele Informationen und Tipps verfügbar.

Sind denn die Anforderungen an Vereine strenger geworden? Ja und nein. Gesetzlich hat sich nicht viel geändert. Wenn ein Verein aber eine gewisse Grösse hat oder zum Beispiel Leute anstellt, geht es nicht mehr, irgendwie zu «wursteln».

Wieso braucht es so etwas wie Vitamin B? Vereine sind wichtige Pfeiler unserer Zivilgesellschaft, und wer sich mit Gleichgesinnten für eine Sache einsetzen will, findet im Verein eine ideale Form. Aber eben, Menschen kommen ja nicht als Vorstandsmitglied auf die Welt. Einen Verein zu führen, kann anspruchsvoll sein. Und wo Vereine keine lange Tradition – und somit bereits Wissen – haben oder neue Ideen in Vereine ge-



Christa Campanovo von Vitamin B, einer Fachstelle für ehrenamtliche Vorstandesarbeit. (Bild: zvg)

packt werden sollen, fehlt oft das Know-how. Vitamin B bietet deshalb neben allgemeinen Informationen und Merkblättern für Vereine auch Weiterbildungen für Vorstandsmitglieder an.

Welche Themen werden in der Beratung am meisten ange- sprachen?

Die Themen sind sehr vielfältig, meist wollen die Leute Antworten auf ihre ganz konkreten Fragen. Auch nach all den Jahren gibt es immer wieder neue Fragestellungen. Häufig sind es vereinsrechtliche Fragen. Bei bestehenden Vereinen etwa, wer das Protokoll unterschreiben darf oder wie man etwas beschliesst, damit es nicht anfechtbar ist. Oft reicht für die Antwort dazu schon ein Blick in die Statuten. Auch Halbwissen und alte Gewohnheiten prägen das Vereinsleben. Der alte Prä-

Die Zuständigkei- ten sollten klar sein.

sident hat vielleicht etwas immer so gehandhabt, und der neue will es jetzt anders machen. Wer hat Recht? Uneinigkeiten im Vorstand geben oft Anlass zu Fragen. Oft muss die

Was empfehlen Sie?

Oft werden möglichst einfache Statuten gewünscht. Das ist

nachvollziehbar, nur muss man sich dann überlegen, was schlanke Statuten, welche fast alles offen halten, im Konfliktfall nützen. Sie bieten viel Interpretationspielraum und damit Konfliktpotenzial. Da plädieren ich oft für einen Satz mehr, dafür ist dann klar, was gilt. Die Zuständigkeiten sollten klar sein. Steht nichts in den Statuten, gilt das Gesetz. Aber wer weiß dann aus dem Kopf, was gilt? Ein Beispiel: Wenn nicht steht, wer neue Mitglieder aufnimmt, dann ist es die Mitgliederversammlung. Je nach Bedürfnis des Vereins kann das sehr träge sein. Unter Umständen macht es dann Sinn, die Kompetenz für die Aufnahme dem Vorstand zu übertragen. Dies muss aber in den Statuten festgelegt werden.

Halbwissen und Gewohnheiten prä- gen oft das Vereins- leben.

Wem ist der Verein Rechen- schaft schuldig?

Das oberste Organ ist die Mitgliederversammlung. Sie legt die Statuten fest und wählt die Organe. Im Gegensatz zu unseren Nachbarländern muss ein Verein in der Schweiz nicht eingetragen sein, um rechtsgültig zu sein.

Kommen Vereine auch mit Mitgliedersorgen zu Ihnen?

Ja, Fragen zur Mitgliedergewinnung gibt es natürlich auch. Gerade traditionelle Vereine haben oft Probleme, neue Mitglieder oder Vorstandsmitglieder zu finden. Da gilt es dann erst einmal herauszufinden, weshalb das so ist. Wird das Angebot des Vereins einfach nicht mehr nachgefragt? Ein Hornussverein im Zürcher Kreis 4 zum Beispiel macht heute keinen Sinn mehr. Ist das Angebot bekannt, nutzt es die neuen Medien? Lassen die Strukturen des

Vereins neue, junge Ideen zu, oder verharren sie im Alten? Wird das Angebot auf potenzielle Mitglieder ausgerichtet,

Ein Verein haftet nur mit dem Ver einsvermögen.

oder ist es seit Jahren unverändert und gleich?

Oft hört man auch, dass sich niemand mehr engagieren will, dass Vorstände nicht besetzt werden können...

Das stimmt aus meiner Erfahrung schlicht nicht. Aber neue freiwillige Vorstandsmitglieder wollen sich und ihre Ideen einbringen und sich entfalten können... Gerade in alteingesessenen Vereinen sind die Strukturen und Vorstellungen, wie es zu laufen hat und wie die Vorstandsmitglieder zu sein haben, oft unverrückbar. Und oft wird vergessen aufzuzeigen, was die Tätigkeit einem Vorstandsmitglied an Mehrwert bringt.

Zum Beispiel?

Ich behaupte, dass jeder, der in einem Vorstand mitmacht, etwas lernt und viele Kompetenzen erwerben kann. Einen ehrenamtlichen Vorstand zu führen, kann schwieriger sein als in der Wirtschaft, wo man genau weiß, wer weisungsbefugt ist.

Oft trauen sich Mitglieder eine Vorstandstätigkeit nicht zu. Mit dem Angebot einer Weiterbildung als Kassier zum Beispiel kann man solchen Bedenken begegnen.

Trotzdem ist die Hürde, ein solches Amt zu übernehmen, oft hoch. Weshalb?

Viele Vereine leben über ihre Verhältnisse. Arbeitet ein Vorstandsmitglied zum Beispiel fast 40 Prozent für den Verein, ist es fast unmöglich, einen Nachfolger zu finden, der auch so viel Zeit aufwenden will. Freiwillige Arbeit für einen Ver-

ein muss machbar sein. Da macht ein Splitting, eine Verteilung auf mehrere Schultern, Sinn. Der Aufwand muss ab schätzbar und bewältigbar sein.

Was sind die Minimalanforde- rungen zur Gründung eines Vereins?

Ein Verein ist eine Personengemeinschaft. Es braucht also mindestens zwei Personen, besser aber drei, die sich für den Vorstand zur Verfügung stellen. Dazu schriftlich verfasste Statuten und ein Gründungsprotokoll.

Was bringt es, einen Verein zu gründen?

Der Verein haftet nur mit dem Vereinsvermögen. Macht man als einfache Gesellschaft ein Fest und kann den Metzger nicht zahlen, haftet man im Gegensatz dazu persönlich. Als Verein kann man ein Vereinskonto eröffnen, welches für ein Fundraising oder für Mitgliederbeiträge natürlich besser geeignet ist als ein persönliches Konto. Vereine haben steuerliche Erleichterung oder können sich – wenn sie gemeinnützig sind – von den Steuern befreien lassen.

HILFE FÜR VEREINE

Die Fachstelle Vitamin B unterstützt Vereine mit Information, Beratung und Weiterbildung. Vitamin B ist ein Angebot vom Migros-Kulturprozent. Vitamin B unterstützt ehrenamtliche Vereinsvorstände in ihrer anspruchsvollen Arbeit, ermutigt sie und fördert ihre Ver netzung. Die Angebote von Vitamin B stehen allen gemeinnützigen Vereinen und anderen Organisationen offen, die sich für eine demokratische und solidarische Entwicklung unserer Gesellschaft einsetzen.

www.vitaminb.ch

Aktive Vereine sind für eine Gemeinde sehr wertvoll

Oberbalm unterstützt das Schwingfest. Gemeinde- präsident Rudolf Anken freut sich über die rege Aktivität der Vereine.

PAMELA FEHRENBACH

Er ist – unter anderem – Präsident eines Schafzuchtvereins, des örtlichen ornithologischen Vereins und gleichzeitig Gemeindepräsident. Rudolf Anken kennt die Beziehung zwischen Verein und Gemeinde aus beiden Perspektiven. Führt er somit Gespräche mit sich selber, wenn er mit Anträgen aus «seinen» Vereinen kommt? «Nein, so einfach ist das nicht», lacht Anken. Er lege solche Anträge jeweils als dem Gemeinderat zur Entscheidung vor.

Rolle der Gemeinde

Die Rolle der Gemeinde bei Veranstaltungen von Vereinen ist meist klar umrissen. «Für Veranstaltungen sind die Vereine auf eine gewisse Infrastruktur angewiesen, welche die Gemeinde in vielen Fällen zur Verfügung stellen kann», so Anken. Für das Mittelländische Schwingfest reicht der Aus-



Oberbalms Gemeindepräsident Rudolf Anken ist selber auch in Vereinen aktiv. (Bild: Pamela Fehrenbach)

druck «gewisse» aber bestimmt nicht. Die Sportanlagen mit der Mehrzweckhalle, der Hartplatz, der Gemeindesaal, und sogar

ein Teil der Räumlichkeiten der Gemeindeverwaltung werden dem Trägerverein Mittelländisches Schwingfest Oberbalm

zur Verfügung gestellt. Gratis. «Das heisst, die Kosten müssen zwar gedeckt sein, aber wir verrechnen keine Miete», so der

Vereine vernetzen über die Gemeindegrenzen hinweg.

Gemeindepräsident. Eine Geste der Wertschätzung für die grosse Arbeit und zugleich eine Spende.

Vorteil kleine Gemeinde

Der Entscheid, hier Hand zu bieten, sei leicht gefallen. «Unsere Vereine haben schon viel organisiert. Wir können darauf zählen, dass es funktioniert.» In der kleinen Gemeinde kennt man einander. Das sei ein grosser Vorteil. «In grossen Gemeinden sind die Dienstwege oft lang, schon innerhalb der Gemeindeverwaltung kennt man sich wenig.» Will ein Verein dann etwas organisieren, braucht das viel Papier und Organisation. «Man kennt sich vielfach auch nicht, was eine noch bessere Absicherung –

spricht Auflagen und Anforderungen – und kritischere Abwägungen zur Folge haben kann.» Das sei nachvollziehbar, erhöhe aber die Hürde für Vereine deutlich. «Natürlich werden die gesetzlichen Vorgaben und Auflagen auch bei uns strikt eingehalten», betont Anken.

Vernetzen und beleben

Eine Gemeinde profitiere von aktiven Vereinen, ist der Gemeindepräsident überzeugt. «Sie vernetzen die Bevölkerung über die Gemeindegrenzen hinaus, machen Interessen erkennbar, fördern den zwischenmenschlichen Austausch der Bevölkerung und beleben mit ihren Veranstaltungen das Dorfleben.» Auch das lokale Gewerbe ziehe Nutzen aus den Veranstaltungen der Vereine. «Vereine sind für eine Gemeinde sehr wertvoll.»

Vereine fördern Interesse

Ein schöner Nebeneffekt sei auch, dass aktive Vereine auch interessierte Gemeindebewohner forme. «In einer Vereinstätigkeit komme ich in Berührung mit vielen verschiedenen Funktionen und lerne viele Leute

kennen. Manche davon engagieren sich auch für die Gemeinde.» Anders als andere Gemeinden hat Oberbalm bislang denn auch keine Probleme, ihren Gemeinderat und die Kommissionen zu bestücken. «Die Vorteile der Kleinräumigkeit kleiner Gemeinden werden oft zu wenig beachtet», sagt Anken.

Die Kleinräumigkeit hat Vorteile.

Bürokratische Synergien seien nicht alles, das Heil liege nicht immer in der Zusammenlegung zu grösseren politischen Gebilden. «Je grösser die Anonymität, desto grösser die Gefahr, dass sich der Einzelne nicht engagiert.» Eine Gefahr, die in Oberbalm nicht besteht. Dort ist der OK-Präsident des Schwingfests im Gemeinderat. Und auch der Gemeindepräsident wird seinen Dienst am Aufbau zum Schwingfest schieben. Wie jedes andere Vereinsmitglied auch.

www.oberbalm.ch

Mit «verein»-ten Kräften

Der Countdown läuft. Beginn Mai findet in Oberbalm BE das Mittelländische Schwingfest statt. Eine grosse Kiste. Drei Ortsvereine spannen seit zwei Jahren zusammen, damit aus einem Traum Wirklichkeit wird.

PAMELA FEHRENBACH

Eimal im eigenen Dorf an einem grossen Schwingfest teilnehmen – ein Traum für so manchen Schwinger. So auch für den Oberbalmer Schwinger Michael Scheuner, Präsident des Plausch-Eishockeyclubs Ice Hornets. Beim geselligen Beisammensein mit seinen Präsidentenkollegen aus dem Treichlerclub und der Musikgesellschaft wurde ausgeschmückt und diskutiert. Zusammen sollte das Fest doch zu stemmen sein, so der Grundton der drei Präsidenten. So machten sie ernst und schrieben die Bewerbung für die Ausrichtung des Mittelländischen Schwingfests 2016 an den Mittelländischen Schwingerverband MSV. «Das war vor drei Jahren», erinnert sich Michael Scheuner. Als sie den Zuschlag bekamen, war die Zeit des Träumens allerdings vorbei.

Lange Vorbereitungszeit

«Die erste OK-Sitzung fand im Frühjahr 2014 statt», so Scheuner. Die OK-Mitglieder haben die Vorstände der drei Trägervereine gemeinsam zusammengesucht. Im OK sind Vertreter aller drei Vereine, der Gemeinde, und auch ein Vertreter des MSV hat Einstieg. «Neben der Bereitschaft, natürlich das Wichtigste, war es auch wichtig, dass wir die nötigen fachlichen Kompetenzen zu-

SCHWINGFEST

Das Mittelländische Schwingfest 2016 findet vom 6. bis 8. Mai in Oberbalm BE statt. Am Samstag sind die Nachwuchsschwinger am Zug, Unterhaltung bietet der Jodlerabend. Am Sonntag sind dann die aktiven Schwinger im Sägemehl, rund 190 Sportler und 4500 Zuschauer werden erwartet.

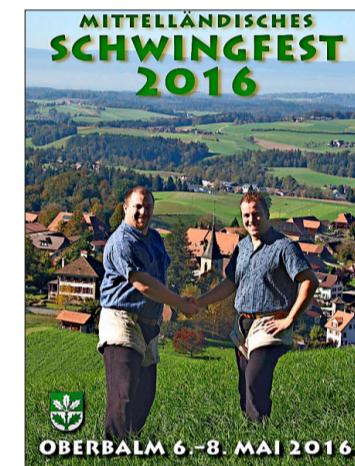
Infos: www.schwingfest-oberbalm.ch. Tickets sind bereits im Vorverkauf erhältlich: www.tipo.ch/MSF2016



Das OK freut sich auf viele Gäste am Mittelländischen Schwingfest in Oberbalm. OK-Präsident Scheuner Michael greift mit Vize-Präsident Schwarz Hanspeter zusammen. «Nicht unser erster Hosenlupf», lacht Scheuner. (Bild: Sascha Hofstetter)



Hier werden bald Sägemehlringe und Tribünen entstehen. (Bilder: pam)



sammenkriegen und die Leute untereinander harmonieren.» Da sich niemand als OK-Präsident verpflichten lassen wollte und Scheuner inzwischen aus gesundheitlichen Gründen vom Schwingsport zurücktreten musste, hat er sich dieser Aufgabe angenommen. Es wurde ein Trägerverein gegründet, die Verantwortlichkeiten festgelegt. Und irgendwann gab es kein Zurück mehr. Zuerst alle drei Monate, in den Vormonaten des Fests alle drei Wochen sitzen die 15 OK-Mitglieder zusammen.

Pflichtenheft des Chefs

«Meine wichtigste Aufgabe sehe ich darin, die Motivation und die gute, zuversichtliche

Grundstimmung beizubehalten». Dass die Fäden in seiner Hand zusammenlaufen, auch in finanzieller Hinsicht, bereitet dem jungen Projektleiter der GLB keine grossen Sorgen, es laufe alles nach Plan.

«Das Pflichtenheft des MSV lässt viel Spielraum». Doch zusammen mit den Checklisten des Kantons und den Vorgaben der Gemeinde ergebe es doch ein Grindraster, welches eine gewisse Sicherheit biete. Zudem seien alle Vereine «kämpferprob», und das OK ergänze sich in allen Belangen, «Dafür bin ich sehr dankbar», so der OK-Präsident. Wertvoll sind für Scheuner auch die Erfahrungswerte des OK-Präsidenten des letztjährigen Mittelländischen

in Richigen BE. «Bernhard Zürcher hat immer ein offenes Ohr und manchen guten Tipp».

Das Fest

Im Ganzen werden an beiden Tagen insgesamt rund 6500 Besucher erwartet. Fünf Sägemehlringe, vier Tribünen, verschiedene Festzelte und ein traditionelles Rahmenprogramm mit Jodlerabend anstatt Schlagermusik wollen organisiert sein. «Oberbalm soll als traditionelles Schwingfest in Erinnerung bleiben», so Scheuner. Für alle Belange wurde das heimische Gewerbe berücksichtigt. Und die Lebendpreise kommen allesamt von Züchtern aus der Region. Das Fest hat bereits einen guten Rückhalt in der Be-

völkerung. «Rund 500 bis 600 freiwillige Helferinnen und Helfer werden uns an diesem Wochenende unterstützen, damit der Anlass für Schwinger und Besucher zum unvergesslichen Erlebnis wird.» Die Mitglieder der Trägervereine und auch der befreundeten Vereine sind einsatzerprobt. «Wir helfen uns gegenseitig. Das hat Tradition.» Trotzdem sei es nicht selbstverständlich. «Ich möchte allen danken, die sich irgendwie für das Fest engagieren», betont Scheuner.

Grosszügige Sponsoren

Mit ihrem Konzept konnten die Organisatoren Raiffeisen, GLB, Schenker Storen, die Mobiliar und Egger Bier als Hauptspatoren gewinnen. «Schwingfeste sind auch für das

TRÄGERVEREINE

Treichlerclub Oberbalm: Die Pflege von Kameradschaft, Brauchtum und Tradition steht beim 1997 gegründeten Treichlerclub im Zentrum. 36 Aktivmitglieder und 9 Jungtreichler treten an verschiedenen Veranstaltungen und Vereinsanlässen auf. Der Verein war 2007 Gastgeber des Oberländischen Treichlertreffens. **Musikgesellschaft Oberbalm:** Die Musikgesellschaft Oberbalm wurde 1901 gegründet und zählt momentan 44 Mitglieder im Alter von 15 bis 74 Jahren. Das Hauptaugenmerk gilt der Pflege von traditioneller Blasmusik und dem geselligen Beisammensein. Die wichtigsten Vereinsanlässe sind das Frühlingskonzert mit Theateraufführung sowie das Herbstfest mit Matinée. **Ice Hornets:** Der Plausch-Eishockeyverein Ice Hornets wurde im Jahr 2005 gegründet und zählt aktuell 24 Mitglieder. Das Eishockeyteam spielt im Plauschcup Bärner Cup mit. Im Sommer organisiert das Team verschiedene Anlässe wie etwa die legendäre Balmbergchiubi.

lokale Gewerbe eine beliebte Werbeplattform.»

Sportliche Präsenz

Natürlich freuen sich vor allem die Oberbalmer Lokalmatadoren des Schwingklubs Schwarzenburg auf den Anlass. Aber auch bei den Schwingern ausserhalb von Oberbalm steht der 8. Mai 2016 bereits fest in der Agenda. Angeführt von den beiden Mittelländer Eidgenossen Gruber Willy und Lauper Hansruedi haben sich auch Stucki Christian, Zaugg Thomas, Gnägi Florian, Glarner Matthias, Siegenthaler Matthias, Anderegg Simon, Zenger Niklaus und weitere Kranzschwinger aus dem Bernisch Kantonalen Schwingerverband für Oberbalm entschieden. «Das freut uns sehr.» Spielt nun noch das Wetter mit, kommt die Realität dem Traum wohl schon sehr nah.

E-PAPER

Mehr Bilder im E-Paper:
www.schweizerbauer.ch/epaper.

Unbezahlte Arbeit ist volkswirtschaftlich relevant

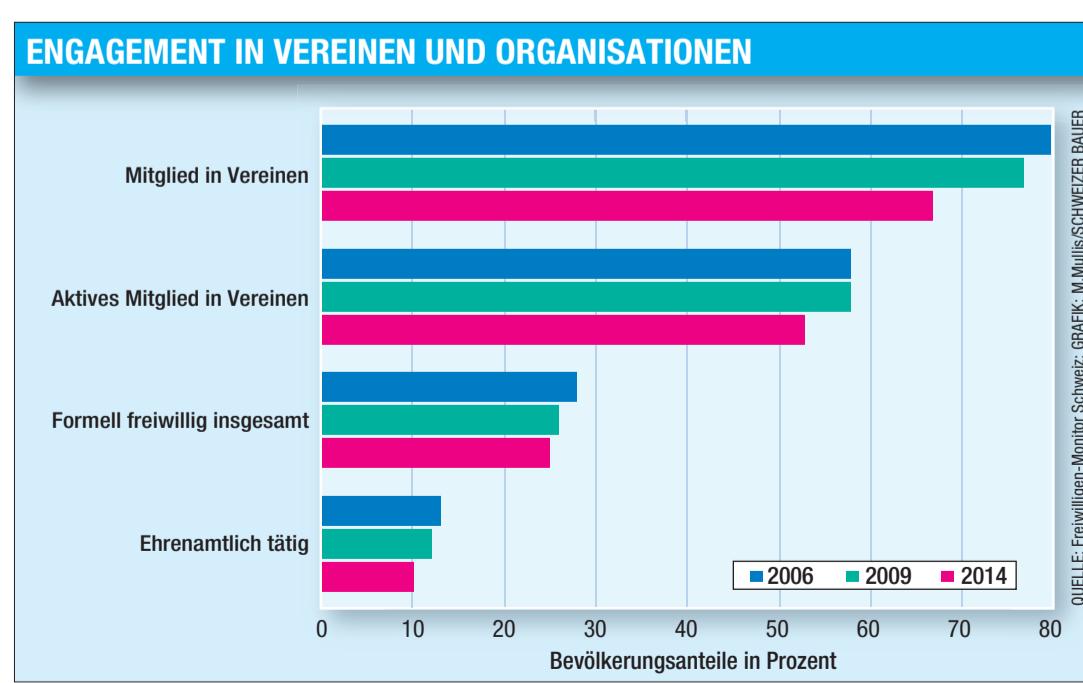
Vereine engagieren sich mit ihrer Integrationsarbeit für das Gemeinwohl. Seit Jahren aber sind Mitgliederzahlen rückläufig.

PAMELA FEHRENBACH

Die Schweiz ist das Land der Vereine. In rund 100 000 Vereinen engagieren sich etwa 700 000 Personen im Vereinsvorstand. Während sich 2006 noch 13 Prozent der Bevölkerung in einem Vereinsvorstand aktiv einsetzen, waren es 2015 leider nur noch 10 Prozent (Freiwilligenmonitor 2016).

Sportvereine beliebt

Sportvereine führen die Beliebtheitsskala an. 2014 waren rund 30% der Wohnbevölkerung über 15 Jahren Mitglied in



Die freiwillige Arbeit in Vereinen und Organisationen ist rückläufig. (Bild: zvg)

einem Sportverein (Erhebung 2014 CATI), Interessenverbände folgen mit 21%, und auch die kirchlichen Organisationen sind mit 20% noch stark verankert. Andere Spiel-, Hobby- und Freizeitvereine folgen mit 19%. Soziale, karitative Vereine und kulturelle Vereine haben mit 13% noch mehr Mitglieder als Umweltverbände (8%), politische Ämter und Parteien (6%) und Jugendorganisationen (7%).

Wirtschaftlich relevant

Volkswirtschaftlich sind die unbezahlten Arbeiten, zu welcher auch die Vereinstätigkeit gehört, sehr wichtig. Aktuelle Studien belegen eindeutig, dass die privaten Haushalte, die Vereine und andere Institutionen der Zivilgesellschaft in der

Schweiz mindestens so wichtige Produktions- und Dienstleistungsstandorte darstellen wie die drei offiziellen Wirtschaftsfaktoren insgesamt.

Quelle:bsf.admin.ch

NÄCHSTES DOSSIER

Der Umgang mit gentechnisch veränderten Organismen (GVO) ist politisch heftig umstritten. In der Schweiz gilt seit 2005 ein Moratorium für den Anbau von GVO. Einzig für wissenschaftliche Versuche gibt es Ausnahmebewilligungen. Doch über die Weiterführung des Moratoriums sind die Meinungen gespalten. sam